

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	142 (2000)
<b>Heft:</b>	8
<b>Vorwort:</b>	Vorwort
<b>Autor:</b>	Kihm, Ueli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Tollwut: Mit Innovation, Solidarität und Stehvermögen zum Erfolg**

Rund 30 Jahre liegen zwischen dem ersten und dem letzten Fall von Fuchstollwut in der Schweiz. Noch vor Ablauf des Milleniums durfte sich die Schweiz im vergangenen Jahr als erstes Land feiern lassen, welches die Fuchstollwut durch aktive Bekämpfung ausgerottet hatte. Der Weg dorthin war lang. Ihn zu gehen erforderte Innovationskraft, fachübergreifendes Denken, Solidarität unter den Kantonen, Mut zu Neuem, die Zusammenarbeit verschiedenster Interessengruppen und eine gehörige Portion Stehvermögen. Erst alle Faktoren zusammen haben diesen beispielhaften Erfolg ermöglicht.

Der Anfang war nicht gerade vielversprechend. Zehn Jahre lang schlugen alle Versuche fehl, dieser auch für Menschen und Haustiere gefährlichen Viruskrankheit Herr zu werden. Bis 1977 breitete sich die Seuche scheinbar ungehemmt über nahezu die ganze Schweiz aus.

Doch die Wissenschaft blieb nicht untätig. An der Universität Bern entwickelten der Virologe Franz Steck und der Biologe Alexander Wandeler ein völlig neues Konzept zur Bekämpfung der Wildtier-Tollwut: die Schluckimpfung für Füchse.

Im Jahre 1978 wurde im Kanton Wallis der weltweit erste Feldversuch zur Schluckimpfung der Füchse durchgeführt. Leider blieb es dem Initiator der Impfkampagne, Professor Franz Steck, versagt, den Erfolg seines Konzeptes zu erleben – er kam bei einem Impfeinsatz ums Leben. Trotzdem wurde das Konzept weiterentwickelt und gezielt umgesetzt. Erste Erfolge stellten sich ein, aber es gab auch Rückschläge: Infizierte Füchse wanderten aus dem französischen Jura ein. Aber gerade dadurch wurde deutlich, dass Seuchen sich nicht um Grenzen kümmern und deshalb auch die Seuchenbekämpfung Grenzen überwinden muss.

Diese Grenzen wurden bei der Bekämpfung der Fuchstollwut im besten Sinne überschritten, von Wissenschaftern, von kantonalen und eidgenössischen Behörden, von privaten Organisationen und von vielen Einzelpersonen, welche sich zusammengetan, manchmal auch zusammenrauften, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen: die Ausrottung der Tollwut. Und dieses hochgesteckte Ziel wurde schliesslich erreicht.

Der Dank geht an alle, welche einen Beitrag zu diesem durchschlagenden Erfolg geleistet haben. Es sind zu viele, um sie alle namentlich zu erwähnen. Sie mögen sich damit trösten, in der nachfolgenden Liste summarisch erwähnt zu werden: die Schweizerische Tollwutzentrale der Universität Bern, die Bundesämter für Gesundheit und für Veterinärwesen, die kantonalen Veterinärdienste, Jagdverwaltungen, Organe der Wildhut und Jagdaufsicht und die Polizeikorps, ungezählte Wildhüter, Jagdaufseher, Jäger, Polizeibeamte, Tierärzte und nicht zuletzt die Zuständigen in den betroffenen Nachbarländern Frankreich, Deutschland und Österreich.

Heute sind wir frei von Tollwut und wir dürfen stolz darauf sein. Die Schweiz hat eine internationale anerkannte Pionierleistung erbracht und ihre Stärken unter Beweis gestellt: Innovation, Kooperation und Hartnäckigkeit in der Durchsetzung.

Es ist zu wünschen, dass die Bekämpfung der Tollwut Schule macht, international und intern – bei der Lösung künftiger Probleme.



Bundesamt für Veterinärwesen  
Ueli Kihm, Direktor